

# Geschichte

der

## alten Russischen

# Heeres-Einrichtungen

von

den frühesten Zeiten

bis

zu den von Peter dem Grossen gemachten Veränderungen.

Von

**BRIX,**

Rittmeister u. Escadronchef im Königlich Preuss. Ulanen-Regiment No. 15.



**BERLIN**

B. Behr's Buchhandlung (E. Bock)  
27, Unter den Linden.

1867.

Seiner Majestät

**dem Kaiser Alexander II.**

**von Russland**

in tiefster Unterthänigkeit überreicht

von

**dem Verfasser.**

## Vorwort.

---

Interesse für eine Armee, welche mit der vaterländischen stets in einer besonders engen Cameradschaft vereinigt gewesen ist, veranlassten mich schon seit längerer Zeit, wie dem gegenwärtigen Zustande derselben, so auch ihrer Vergangenheit ein besonderes Studium zuzuwenden.

Die Früchte der in ersterer Richtung gewonnenen Ausbeute sind dem militairischen Publicum in mehr oder minder ausgedehnter Oeffentlichkeit bereits in einer Reihe von Arbeiten bekannt geworden, die von der Critik nicht ungünstig beurtheilt wurden. Das Resultat der über die Geschichte der Russischen Armee angestellten Forschungen liegt zunächst in dem nachstehenden Werk vor.

Es hat 13 Jahre angestrengter Studien gekostet, um es zu gewinnen; und Schwierigkeiten aller Art waren dabei zu überwinden:

Zunächst in der fremden und für einen Westeuropäer so schwierigen Sprache an sich; dann in dem fast absoluten Mangel an Vorarbeiten, deren überhaupt nur einige wenige monographienartige Zusammenstellungen existiren. Da sich übrigens auch diese bei näherer Betrachtung als nur von sehr bedingter Zuverlässigkeit erwiesen, so war ich genöthigt, ganz auf die Urquellen zurück zu gehen. Hierbei traten aber neue Hindernisse ein. Zuerst galt es, jene überhaupt nur erst zu ermitteln und in dem Staub der Bibliotheken und Archive zu entdecken; dann war es mit den grössten Umständen und theilweise auch erheblichen Kosten verknüpft, sie in nur irgend genügender Weise zu erlangen; endlich aber stellten sie sich bei der Benutzung in so spröder Weise dar, dass es fast der Mühe des Erlernens einer neuen Sprache gleich kam, sie flüssig zu machen. Eine ganz eigenthümliche Schwierigkeit bot hierbei neben der Fremdartigkeit namentlich auch die grosse Armuth der damaligen Russischen Militärsprache, welcher für die Bezeichnung vieler, oft sehr verschiedener Gegenstände häufig nur ein Wort zu Gebote stand, wodurch bei dem vollständigen Versagen aller Lexica Irrthümer und Missverständnisse ohne das tiefste Durchdringen und vollständiges Einleben in den Stoff fast unvermeidlich wurden. Genug es galt, eine absolut unbetretene und gänzlich pfadlose Wildniss zu durchforschen und der ersten Betrachtung zugänglich zu machen. — Wolle man dies bedenken, wenn man auf der in der nachstehenden Arbeit gebrochenen Bahn

die ruhige Gleichmässigkeit und tadellose Vollendung einer Chaussee vermissen sollte.

Für die Darstellung musste es unabweislich erscheinen, sich an eine möglichst streng und consequent durchgeführte Disposition zu halten. Es haben sich zwar auch bei der gewählten Wiederholungen nicht ganz vermeiden lassen, doch würden sie bei einer anderen Stoffvertheilung unzweifelhaft noch zahlreicher ausgefallen sein. Sollte man trotzdem bisweilen Mangel an Klarheit und Logik zu rügen finden, so möge man erwägen, dass es sehr schwer ist, solche in die Darstellung zu bringen, wenn der Stoff selbst der Natur des Gegenstandes nach ihrer völlig ermangelt.

Hinsichtlich der in den Text eingedruckten technischen Russischen Worte bemerke ich, dass für dieselben der Satz mit Lateinischer Cursivschrift gewählt ist, weil die Russischen Lettern doch nur einem beschränkten Leserkreis verständlich gewesen wären, auch den schon kostbaren Druck erheblich vertheuert hätten. Durchweg sind die Worte dem Deutschen Gebrauch zur Folge mit den der Russischen Schreibart entsprechenden Buchstaben ohne Rücksicht auf die Aussprache gesetzt, welche übrigens im Allgemeinen wenig von jener abweicht. Der Eigenthümlichkeit der Russischen Sprache gemäss hat eine Unterscheidung zwischen dem scharfen und dem weichen *s* stattfinden müssen, und ist ersteres überall, wo irgend ein Zweifel möglich war, durch *ss* ausgedrückt. Ebenso hat für die Bezeichnung des der Deutschen Sprache ganz fehlenden Lautes des Französischen *j* oder *g* vor *e* und *i* der Doppelbuchstabe *sh* eingeführt werden müssen.

Was endlich die benutzten Quellen betrifft, so findet man dieselben in einem besonderen Verzeichniss angeführt, welches quantitativ eine ungefähre Idee von dem bewältigten Stoff geben kann. Sie sind mit Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, wenn auch vielleicht nicht mit moderner Genialität benutzt.

So sei denn diese Arbeit der Nachsicht der Leser empfohlen. Des Neuen wird sie Allen in reichem Maass bringen; ob auch des Interessanten? — das dürfte nicht allein von ihr abhängen. Der Armee aber, deren Vorgeschichte sie zum Gegenstand hat, möge sie ein Zeichen sein, dass der Bund, welchen in Glück und Unglück treu zusammen verlebte Zeiten geschlossen, Arm an Arm durchfochtene Kämpfe gefestigt, gemeinschaftlich vergossenes Blut besiegelt, gegenseitige Hochachtung und Freundschaft der beiderseitigen Erhabenen Kriegsherren geweiht haben, auch in der Gegenwart noch ungebrochen besteht; wie er auch allen Stürmen der Zukunft Trotz bieten möge bis in die fernsten Zeiten, zum Heil und Segen der Einzelnen, wie des gemeinsamen Ganzen.

Perleberg im Februar 1867.

Der Verfasser.

# Verzeichniss

## der benutzten Quellen etc.

---

### I. In Russischer Sprache.

#### A. Quellenschriften.

1. Wort über das Igorsche Regiment Igor's Sswjatosslawitsch, des Enkels Oleg's, mit einer Uebertragung in Prosa und Anmerkungen. Moskau. 1856.

2. Sammlung der Staatserlasse und Verträge, welche in dem Staatscollegium der auswärtigen Angelegenheiten aufbewahrt werden. 4 Bände. Moskau 1813—1826.

3. Acten, gesammelt in den Bibliotheken und Archiven des Russischen Reiches, von der Archäographischen Expedition der Academie der Wissenschaften. Vervollständigt und herausgegeben von einer Allerhöchst eingesetzten Commission. 4 Bände. St. Petersburg. 1836.

4. Historische Acten, gesammelt und herausgegeben von der Archäographischen Commission. 5 Bände. St. Petersburg. 1841 u. 1842.

5. Supplemente zu den historischen Acten, gesammelt und herausgegeben von der Archäographischen Commission. 6 Bände. St. Petersburg. 1846—1857.

6. Acten, die sich auf die Geschichte des Westlichen Russlands beziehen, gesammelt und herausgegeben von der Archäographischen Commission. 5 Bände. St. Petersburg. 1846—1853.

7. Briefe der Russischen Herrscher und anderer Personen der Zarischen Familie, herausgegeben von der Archäographischen Commission. 1. Band. Moskau. 1848.

8. Die Auszüge der Herren Zaren und Grossfürsten Michailo Feodorowitsch, Alexej Michailowitsch und Feodor Alexiewitsch, herausgegeben von der Archäographischen Commission. Moskau. 1844.